



Frauen stärken Frauen e.V.
Bergisch Gladbach • Rheinberg

Jahresbericht 2022

Allgemeine Frauenberatungsstelle
Frauenhaus
Mädchenberatungsstelle
AnBe

Liebe Leser*innen,

zum ersten Mal in der 38-jährigen Geschichte unseres Vereins präsentieren wir uns zum Jahresbeginn mit all unseren Einrichtungen. Unser kompakter Rückblick auf 2022 gibt Ihnen/Euch Einblicke in die Vereinstätigkeit und in die Arbeit unserer Institutionen. Er zeigt unseren Einsatz für die Stärkung der Rechte von Mädchen und Frauen sowie ihrer Chancen für eine gesunde Entwicklung und ein gewaltfreies Leben.

INHALT

Frauen stärken Frauen e. V., der Verein	Seite 3
Die Allgemeine Frauenberatungsstelle für den Rheinisch-Bergischen Kreis	Seite 4
Das Frauenhaus	Seite 6
Die Mädchenberatungsstelle	Seite 7
AnBe, die Anlauf- und Beratungsstelle für alleinreisende und alleinerziehende geflüchtete Frauen	Seite 9

Frauen stärken Frauen e. V., der Verein

2022 begann mit unserem neuen Namen. Wir verabschiedeten uns auf der Mitgliederversammlung schon im November 2021 nach reiflicher Überlegung von dem alten Namen *Frauen helfen Frauen e. V.* Die Änderung des Names war uns wichtig, damit das zentrale Anliegen unserer Arbeit auch im Namen des Vereins deutlich wird: Wir nehmen Mädchen und Frauen in ihrer Stärke wahr. In unseren Einrichtungen unterstützen wir sie dabei, die eigene Stärke wieder zu sehen und einzusetzen, wir stärken Selbstwirksamkeit und Empowerment. **Frauen stärken Frauen e. V.** spiegelt diesen Blick auf die Mädchen und Frauen wider, die in unseren Einrichtungen begleitet werden.

Der Ausbau der Vernetzung unserer Einrichtungen liegt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen sehr am Herzen. Darum pflegen die Mitarbeiterinnen aller Einrichtungen, z. B. auf gemeinsamen internen Fortbildungen, ihre Kooperationsbeziehungen. In diesem Jahr fand eine interne Fortbildung zum Thema *Beratung im Kontext geschlechtlicher Vielfalt* statt. Auf einer weiteren Veranstaltung tauschten sich unsere Mitarbeiterinnen mit der Männerberatung Köln des *Sozialdienst Katholischer Männer e.V.* aus. Gemeinsames im Umgang mit häuslicher Gewalt wurde festgestellt, wie z. B. die Notwendigkeit von Schutzräumen für Betroffene, egal ob Mann oder Frau. Nicht zuletzt führte der Austausch auf den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen dazu, dass die Entwicklung des Vereins von den Mitarbeiterinnen aller Einrichtungen voran getrieben wurde.

Wir informierten die Öffentlichkeit über unseren Verein und seine Einrichtungen mit einem Aktionsstand auf der Wermelskirchener Herbstkirmes, an dem wir auch Selbstgestricktes und Second-Hand-Babykleidung gegen eine Spende abgegeben haben. Dies war der Auftakt für weitere Aktionsstände in den Kommunen des Rheinisch-Bergischen Kreises. In Zukunft werden wir einmal im Jahr mit einem Aktionsstand in einer Kommune zu finden sein.

Aufgrund fehlender weiterer Finanzierung mussten wir uns nach sechs Jahren erfolgreicher Arbeit von unserer Einrichtung AnBe (Anlauf- und Beratungsstelle für alleinreisende geflüchtete Frauen) trennen. Eine Herausforderung und ein schwerer Weg. AnBe unterstützte viele Frauen, die seit 2015 als Schutzsuchende nach Deutschland gekommen sind. Wir danken an dieser Stelle noch einmal den engagierten Mitarbeiterinnen sowie allen Unterstützer*innen.

Was haben wir 2023 vor? Unser Fokus ist auf die Erleichterung des Zugangs zu unserer Webseite gerichtet. Zudem werden unsere Mitarbeiterinnen in einer internen Fortbildung ihre Kenntnisse in Leichter Sprache auffrischen. Der Weg zu Barrierefreiheit und Inklusion ist ein langer Prozess und betrifft den Verein mit seinen Institutionen als Querschnittsaufgabe.

In diesem Jahr wird der Vereinsvorstand gewählt: Frau Elisabeth Rückl wird nach langjähriger erfolgreicher Vorstandsarbeit ihr Amt niederlegen. Der Vorstand schlägt der Mitgliederversammlung Frau Marita Vonk als Nachfolgerin vor. Frau Vonk unterstützt bereits seit einem Jahr engagiert die Vorstandsarbeit.

Geplant ist eine Radiosendung über den Verein und seine Institutionen, und mit

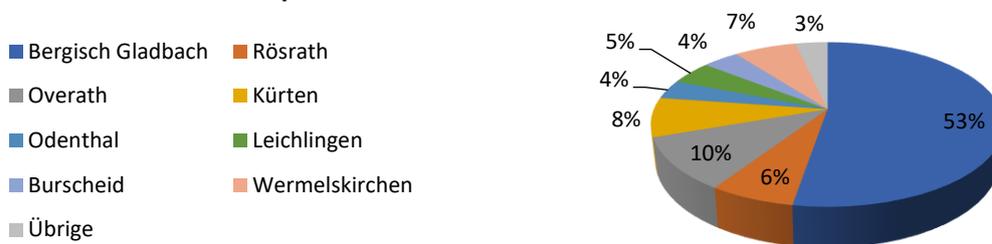
unserem Infostand werden wir uns voraussichtlich in Burscheid präsentieren. Schließlich sind wir offen für alle Herausforderungen, die wir heute noch nicht kennen und die 2023 auf uns zukommen werden.

Die Allgemeine Frauenberatungsstelle für den Rheinisch-Bergischen Kreis

Mit einer personellen Veränderung starteten wir ins Jahr 2022: Dagmar Schäfer verstärkt seit April unser Team. Damit waren wir nach etwa einem dreiviertel Jahr krankheitsbedingter Unterbesetzung wieder komplett, alle Stellen sind besetzt und es stehen uns alle Ressourcen zur Verfügung.

2022 führten wir 669 Beratungsgespräche mit 454 Klientinnen, darunter waren 21 Fachkräfte und 20 Vertrauenspersonen.

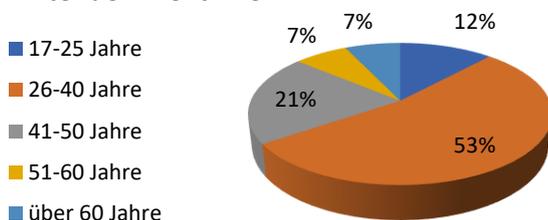
Klientinnen pro Kommune



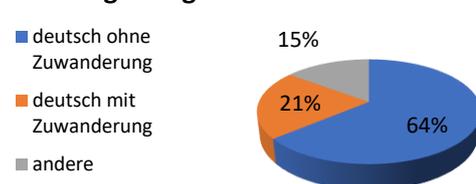
Als Folge der veränderten Situation in der Pandemie stiegen die persönlichen Beratungsgespräche im Vergleich zum Vorjahr wieder an.

Mit unserer Telefonberatung kamen wir dem Bedarf einer schnellen und unkomplizierten Beratung in diesen unsicheren Zeiten nach. Auch aktuell wünschen viele Frauen eine telefonische Beratung, insbesondere Frauen aus den Kommunen des Nord- und Südkreises. Diese Entwicklung, die wir schon 2021 beobachten konnten, wirkt sich auf das Angebot der Außensprechstunden aus, die nur noch selten (zweimal im Jahr 2022) genutzt wird. Ob die Telefonberatung die Außensprechstunden ablösen wird, werden wir voraussichtlich Ende 2023 entscheiden.

Alter der Klientinnen



Staatsangehörigkeit



Das Thema „Gewalt“ war mit 38% der häufigste Beratungsanlass, darin enthalten ist die häusliche Gewalt (29%). 86-mal kontaktierten wir betroffene Frauen nach einem Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt. Mit 32% war Trennung/Scheidung der zweithäufigste Beratungsanlass. Weitere Themen waren Essstörungen, Sozialberatung, Erziehung, Migration, soziale Kontakte, Isolation etc. Die Komplexität der Be

beratungen nahm insgesamt zu, es ging in der Regel stets um mehrere Themen gleichzeitig. Verunsicherung und Ängste der Klientinnen, ausgelöst durch Pandemie, Krieg, Energie- und Klimakrise, trugen zur Komplexität der Beratungen bei.

Die teilangeleitete Selbsthilfegruppe für Essstörungen, in Kooperation mit der *Koordinationsstelle Selbsthilfe* des Evangelischen Krankenhauses, trifft sich nun schon seit vier Jahren in unseren Räumen. Immer wieder kommen neue Frauen dazu, andere verabschieden sich, weil sie die Unterstützung der Gruppe nicht mehr benötigen.

Aus zwei mach eins: Wir legten die virtuelle Beratungsstelle der Mädchenberatung und der Frauenberatung zusammen. Unter www.maedchen-frauenberatung-rbk.as-sisto.online erhalten Mädchen und Frauen E-Mail- und Chat-Beratung unter einem Dach. Die Zusammenlegung ist eine logische Konsequenz aus der inhaltlichen Zusammenarbeit beider Beratungsstellen und auch eine Kostenersparnis.

An 11 Abenden, davon 6 im Nordkreis, informierten sich 24 Frauen über rechtliche Aspekte bei einer Trennung oder Scheidung. Unsere Rechtsinformationsabende im Nordkreis fanden 2022 vorerst zum letzten Mal statt. Wir danken Frau Weigand an dieser Stelle für ihr Engagement und werden uns um eine Fortführung des Angebotes bemühen.

In vier Veranstaltungen schulten wir Laiensprachmittler*innen, Mitarbeitende der Jugendämter, der Sozialämter und Hebammen/Pflegekräfte zu Häuslicher Gewalt gegen Frauen und stärkten damit auch unsere Vernetzung.

Im Rahmen des Projekts „Anonyme Spurensicherung“ (ASS) veranstalteten wir mit unseren Kooperationspartnerinnen der *Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt* eine Schulung für Ärzt*innen des Vinzenz Pallotti Hospitals.

Unsere Arbeit stellten wir zweimal im Müttercafé des *Familienzentrums Kunterbunt* vor.

Zum *Internationalen Tag keine Gewalt gegen Frauen* beteiligten wir uns an der Organisation der Wanderausstellung „Was ich anhatte“. Eine Ausstellung zu sexualisierter Gewalt, in der Kleidung gezeigt wurde, die Frauen trugen, während ihnen sexualisierte Gewalt widerfahren ist. Die Ausstellung wurde in Bergisch Gladbach, Wermelskirchen und Rösrath gezeigt und fand großen Anklang.

Die Öffentlichkeit informierten wir über die Presse zu den Themen „Essstörungen“ und „Häusliche Gewalt“.

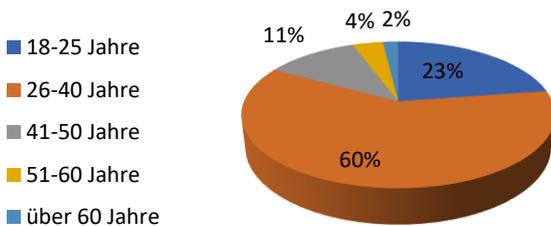
Unser Fazit: In diesem herausfordernden Arbeitsjahr widmeten wir uns nicht nur unseren Kernaufgaben, der Beratung, der Öffentlichkeitsarbeit und Schulungen, sondern entwickelten uns weiter und passten unsere Angebote den Bedarfen der Klientinnen an.

Das Frauenhaus

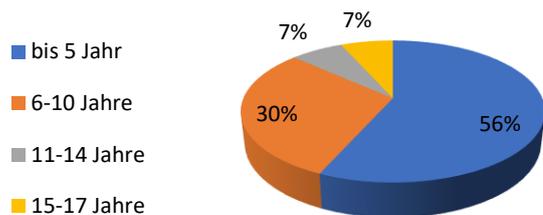
2022 war ein besonderes Jahr für uns: Wir feierten das 30-jährige Bestehen, pandemiebedingt leider ohne eine öffentliche Jubiläumsfeier.

Wir konnten im letzten Jahr 53 Frauen und ihre Kinder schützen und sie auf ihrem Weg in ein gewaltfreies Leben unterstützen. 60% der Frauen waren zwischen 26 und 40 Jahre alt. Bei den insgesamt 30 Kindern der Frauen handelte es sich meistens um Klein- bzw. Grundschulkindern.

Alter der Bewohnerinnen

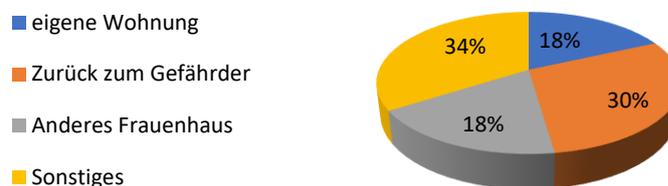


Alter der Kinder



Seit 2015 ist es für Frauen zunehmend schwierig, eine bezahlbare Wohnung zu finden, sodass sich die durchschnittliche Aufenthaltszeit im Frauenhaus kontinuierlich verlängerte. Mit der Pandemie, durch den Ukraine-Krieg und die Energiekrise hat sich das Problem weiter manifestiert: Mittlerweile beträgt die Aufenthaltszeit im Frauenhaus bis zu einem Jahr. Mit 30% ist der Anteil der Frauen, die zu den Gefährdern zurückkehrten, sehr hoch.

Auszüge



Das Frauenhaus verfügt über drei Wohnetagen für neun Frauen und ihre Kinder. In diesem Jahr schafften wir für eine Etage eine neue Küche an. Die in die Jahre gekommenen Küchen der anderen beiden Etagen werden wir in absehbarer Zeit ebenfalls erneuern.

Waren gemeinsame Aktivitäten in der Pandemie kaum möglich, kehrte diesbezüglich wieder etwas Alltag ein: Wir boten gemeinsame Feiern zu Ostern und Weihnachten an, unternahmen gesellige Grillfeste im Sommer sowie Ausflüge mit den Kindern. Zusätzlich schafften über Spenden finanzierte Freizeitaktivitäten, wie ein Zoo- oder Schwimmbadbesuch, schöne Momente und boten einen Ausgleich in der belasteten Lebenssituation.

Die Teilnahme an Arbeitskreisen sowie der Austausch mit anderen Frauenhäusern fanden wieder in Präsenz statt. Gerade hinsichtlich der zunehmenden Problemlagen der Frauen sowie der schwierigeren Rahmenbedingungen und Lebensumstände war der Austausch mit anderen Institutionen von hoher Bedeutung.

Der Krieg in der Ukraine hatte sowohl unsere Bewohnerinnen als auch die Mitarbeiterinnen sehr bewegt. Das Team des Frauenhauses startete einen Aufruf im Kolleginnen- und Bekanntenkreis mit der Bitte um Spenden für in Not geratene Familien im Kriegsgebiet. Aufgrund der großen Hilfsbereitschaft konnten innerhalb kürzester Zeit genügend Hilfsgüter gesammelt und mit dem Frauenhaus-Bus zur Grenze gebracht werden.

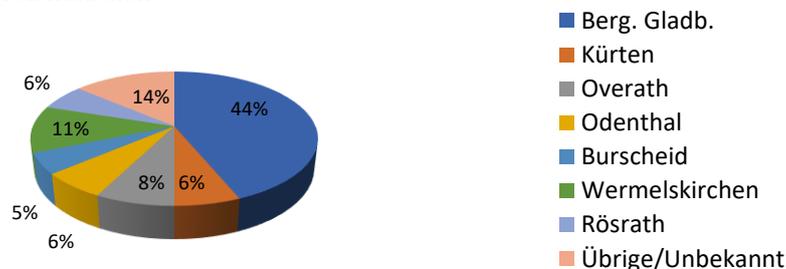
Unser Fazit: Aufgrund des aktuellen Geschehens in Deutschland und der Welt verbleiben die Frauen länger in unserem Frauenhaus. Die verlängerte Aufenthaltszeit ermöglichte eine intensivere Begleitung und Unterstützung. Sie führte jedoch auch dazu, dass wir viele von häuslicher Gewalt betroffene Frauen nicht aufnehmen konnten.

Zu unserem großen Bedauern mussten wir außerdem beobachten, dass die Frauen aufgrund der Wohnungsnot vermehrt zu den Gefährdern zurückkehrten. Sie befürchteten, keine bezahlbare Wohnung zu bekommen. Da sich die Wohnungslage nicht so schnell entspannen wird, werden wir uns weiter mit dieser Problemlage auseinandersetzen und uns bemühen, geeignete Lösungen für schutzsuchende Frauen zu finden.

Die Mädchenberatungsstelle

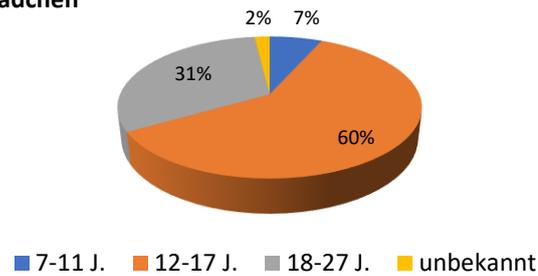
Wie in der Allg. Frauenberatungsstelle für den RBK begann auch für uns das Jahr mit einer neuen Kollegin: Für Frau Judith Wiedenhöft ist Frau Louisa Nicolini in unser Team gekommen.

Relative Anzahl von Mädchen



608 Mädchen und 26 Vertrauenspersonen und Multiplikator*innen hatten in unterschiedlichen Kontexten Kontakt zu uns. 80 Mädchen und 26 Vertrauenspersonen nahmen das Beratungsangebot in Anspruch. 60% der Mädchen, die wir beraten haben, waren im Alter zwischen 12 und 17 Jahren. Wir führten 174 psychosoziale Beratungsgespräche, davon 46 telefonisch und 19 online.

Alter der Mädchen



Gewalt (sexualisierte, häusliche, digitale), Essstörungen und familiäre Probleme wurden am häufigsten in den Beratungen angesprochen. Weitere Themen waren Selbstverletzung, schulische Probleme, Sexualität, Mobbing und Beziehungsfragen. Fünfmal intervenierten wir wegen Kindeswohlgefährdung.

Unsere Informations- und Präventionsveranstaltungen fanden alle wieder in Präsenz statt. Wir erreichten in 41 Veranstaltungen mit zeitlich unterschiedlichem Umfang 528 Mädchen und 5 Jungen. Wie in den Beratungen wurden die Themen „Gewalt“ sowie „Übergriffe und Grenzen“ am häufigsten bearbeitet.

Die anhaltende Krisensituation in der Welt (Pandemie, Krieg, Klima, Energie) beunruhigten die Mädchen sehr. Sowohl in der Beratung als auch in den Präventionsveranstaltungen sprachen sie ihre Verunsicherung und ihre Ängste an. Aus diesem Grund konzipierten wir eine Präventionsveranstaltung, die sich mit individuellen Ressourcen, Selbstfürsorge und Selbstwirksamkeit beschäftigt und führten diese an verschiedenen Schulen durch. In allen anderen Präventionsveranstaltungen thematisierten wir ebenfalls die Selbstfürsorge.

Das Angebot der Online-Mädchenberatungsstelle legten wir zusammen mit dem Angebot der Frauen-Onlineberatungsstelle. Damit erhielten Mädchen und Frauen unter www.maedchen-frauenberatung-rbk.assisto.online Email- und Chat-Beratung. Die Zusammenlegung ist eine logische Konsequenz aus der inhaltlichen Zusammenarbeit beider Beratungsstellen und eine Kostenersparnis.

Erfolgreich aktivierten wir die Kooperation mit einigen Jugendzentren. Darüber hinaus kooperierten wir mit Jugendämtern, der Polizei, Institutionen der Jugendhilfe sowie der Prävention, Therapeut*innen, etc. Dadurch und auch durch unsere Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen waren wir sehr gut vernetzt. Im Arbeitskreis Mädchen übernahmen wir wieder die Aufgabe der Sprecherin.

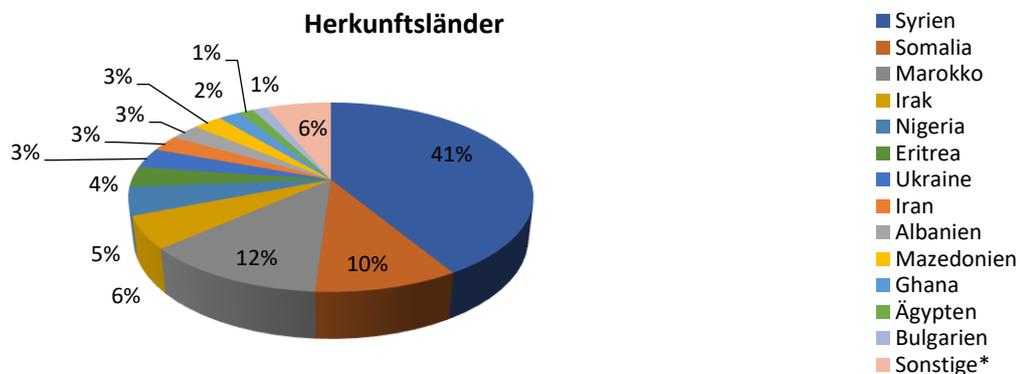
Unser Fazit: Nach der Zeit der Lockdowns war die Mädchenberatungsstelle wieder im persönlichen Austausch mit Mädchen und deren Vertrauenspersonen. Unterstützung suchende Mädchen und junge Frauen kamen direkt zu uns in die Beratungsstelle oder nahmen die Außensprechstunden wahr. Der persönliche Kontakt in den Präventionsveranstaltungen war die „Eingangstür“ zur Beratung. Mädchen sprachen uns nach Veranstaltungen an und fragten nach einem Termin.

Unsicherheit und Ängste, ausgelöst durch die andauernde krisenhafte Situation in der Welt, verschärften die Problemlagen der Mädchen. Dies äußerte sich z. B. in

einer verstärkten Symptomatik bei Essstörungen oder Selbstverletzung. Wir reagierten auf diese zusätzlichen Belastungen der Mädchen sowohl in Präventionsveranstaltungen als auch in der Beratung mit Angeboten zur Selbstfürsorge. Eine psychosoziale Gruppe ist in Planung und soll 2023 starten.

AnBe, die Anlauf- und Beratungsstelle für alleinreisende und alleinerziehende geflüchtete Frauen (2016 bis 2022)

Unser niedrigschwelliges Angebot nahmen 148 Klientinnen aus 23 verschiedenen Herkunftsländern in Anspruch, darunter 135 Klientinnen, die bereits in den Vorjahren (2016 bis 2021) unterstützt wurden. 41% aller Frauen stammen aus Syrien, 12% aus Marokko, 10% aus Somalia. Von den 13 Klientinnen, die 2022 unsere Beratungsstelle zum ersten Mal aufgesucht haben, waren 5 aus der Ukraine.

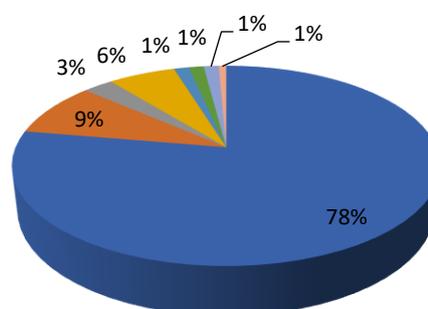


*Sonstige: je eine Klientin aus Polen, Libanon, Guinea, Afghanistan, Türkei, Aserbaidshan, Algerien, Kenia, Libyen

Mit 80% der Klientinnen war die Verständigung auf Arabisch möglich, eine der Sprachen, die die Mitarbeiterinnen von AnBe selbst sprechen, ebenso wie Englisch und Albanisch. Für alle weiteren Sprachen wurden Dolmetscher*innen oder Vertrauenspersonen der Klientinnen hinzugezogen.

78% der Klientinnen waren aus Bergisch Gladbach, alle anderen aus Rösrath, Kürten, Wermelskirchen, Odenthal, Overath, Leverkusen und Elsdorf.

Klientinnen pro Kommune



221-mal wurden Klientinnen zu verschiedenen Institutionen und Terminen begleitet, meist zur Unterstützung bei sprachlichen Schwierigkeiten.

In den Beratungen (telefonisch oder persönlich) wurden die Klientinnen beim Ausfüllen von Papieren, bei Terminvereinbarungen z. B. bei Ärzt*innen, Behörden, bei der Suche nach Kindergartenplätzen unterstützt. Die Klientinnen wurden über ihre Rechte und Pflichten in Deutschland aufgeklärt und bei der Entwicklung ihrer Selbständigkeit gefördert. Pandemiebedingt wurden noch zu Beginn des Jahres Kurzberatungen durch das geöffnete Fenster geführt.

Im Mai fand das jährliche Frühlings-Picknick statt. Bei sommerlichen Temperaturen kamen 120 Frauen mit und ohne Kinder, um einen geselligen Nachmittag zu verbringen. Sie brachten Köstlichkeiten aus ihren Heimatländern mit, es wurde getanzt und gesungen.

Wir blicken zurück auf sechs Jahre, in denen wir viele Frauen unterstützen durften.